

Lösung Klausur - RU 10-E.1-1

1.

1. Abschnitt

- In Religion kommt zum Ausdruck, dass hinter dem immanenten Weltbild noch mehr sein muss.

2. Abschnitt

- Religion hat viele Darstellungsformen
- Dieses Phänomen betrifft das Wesen menschlichen Seins

3. Abschnitt

- Wo der Glaube an Gott ausgezogen ist, wird das Vakuum durch andere Mächte gefüllt

4. Abschnitt

- Das entstandene Loch wird nicht selten von Demagogen für ihre Zwecke missbraucht

5. Abschnitt

- Religion ist heute weitgehend unbrauchbar zur Systemstabilisierung, sondern bewirkt heute vielfach das Gegenteil (reformerisch)

6. Abschnitt

- Religion gibt Lebenssinn und Antworten über das materiell Vordergründige hinaus

7. Abschnitt

- Alles in der Welt kann zu religiösen Erfahrungen führen

2.

Situation des Menschen	Funktionen von Religion	
1. Angst vor Krankheit Tod Mitmenschen Zukunft	Bewältigung von Ängsten Gefühlsverarbeitung Identitätsstiftung	Psychische Funktion
2. Fragen nach Sinn des Lebens des Leidens und Sterbens	Welterklärung Deuteschemata Antwortversuche Sinnangebote	Weltanschauliche Funktion
3. Suche nach Orientierung Handlungsanweisung	Handlungsführung verhaltenssteuernde Traditionen Werte und Normen	Ethische Funktion
4. Bedürfnis nach Gemeinschaft Heimat Geborgenheit Stetigkeit, Dauer, Stabilität	Soziale Integration Legitimation von Gemeinschaftsbildung Institutionalisierung Organisation	Gesellschaftliche Funktion
5. Erfahrung von Leid Ungerechtigkeit	Weltdistanzierung Ermöglichung von Widerstand und Protest Weltabkehr, Weltflucht	Emanzipationsfunktion

Emanzipationsfunktion: Abschnitt 5

Weltanschauliche Funktion: Abschnitt 6

3.

Religionen sind kein Opium fürs Volk:

Wenn ein religiöses Leben regelmäßig zu diesem Resultat führen würde, dann hätten die Religionskritiker recht. Ihnen widersprechen jedoch **zahllose Beispiele geglückerter Lebenskonzepte**, die ausdrücklich aus einer religiösen Grundhaltung heraus entwickelt und verwirklicht worden sind – und dies nicht nur im Rahmen des christlichen Glaubens, sondern überall auf der Welt und zu allen Zeiten, da an Gott geglaubt wurde und wird. August Herman Francke oder Theodor Fliedner, o.a. haben in der Menschheitsgeschichte ihre Spuren hinterlassen.

Für Menschen, die **im christlich-biblischen Sinn an Gott glauben**, gilt die Verheißung Jesu: "Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10,10). Zwar kann auch einem Christen die Absurdität des Leidens unvermittelt ins Gesicht schlagen. Doch der Glaube an den freiwillig leidenden Christus ist wohl der einzige Weg, nicht im zynischen Nihilismus zu enden, sondern Leiden zu bestehen und den Nächsten dabei zu helfen.

Auf die Frage nach dem Woher und dem Wohin des Menschseins, insbesondere auf die Frage nach dem ewigen Leben haben die Christen im Evangelium eine **unbedingte Zukunftshoffnung** anzubieten, die sie nicht einfach vertröstet, sondern engagiert ihre Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung "jetzt schon" wahrnehmen lässt. Im Selbstbewusstsein ihrer Gottebenbildlichkeit und ihrer Kompetenz als mitschöpfende Verwalter der Welt setzen sich Christen im Zusammenleben der Menschen und der Völker für die bedingungslose Verwirklichung der Menschenrechte ein. Im Bewusstsein der Befreiungstaten Gottes fühlen sich die Menschen des biblischen Glaubens der Freiheit der Menschen aller Völker, Klassen und Kulturen verpflichtet. Im Glauben an die Auferweckung des freiwillig sich dem gewaltsamen Tod hingebenden Jesus von Nazaret erkennen die Christen die vielleicht einzige Lösung gegen den Krieg in der Welt.

Jesus Christus selbst ist es, der den Christen die **Botschaft vom liebenden Vatergott** beglaubigt. Es handelt sich dabei nicht um einen Über-Vater der projizierten Wunschbilder. Vielmehr ist es der unerwartet Andere, der den Totgesagten Angenommensein und mütterliche Geborgenheit schenkt. Wer im Glauben an ihn grundlegend von seiner Lebensangst erlöst wird, erhält ein Selbstvertrauen, das ihn in unerhörter Weise freisetzt für die Gestaltung der Welt.